

sogar über die heiligen Stätten das Interdikt verhängt und dazu unter der Strafe des Kirchenbanns verboten, daß jemand, und sei es der frommen Andacht wegen, über das Meer führe zum Besuch der heiligen Stätten, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Papstes. Und dies gilt für jedermann, der außer Landes reist.

0624

0622

<II, 318> Acht Jahre, nachdem die Christen das Heilige Land verlassen hatten, kam der vorhin genannte Tatarenherrscher Kasan, der tatkräftige Christ, zurück und eroberte das heilige Land und Jerusalem und hatte die Absicht, es unseren Prälaten und Fürsten zu übergeben, aber es war niemand da, der sich auch nur die geringste Mühe gemacht hätte, hinüber zu fahren, wie oben gesagt wurde. Daher ist infolge dieser Undankbarkeit das Heilige Land uns in solchem Maße entfremdet worden, daß man fast nicht mehr daran denkt, es wieder zu besitzen; es gibt dazu auch keine Mittel und Wege mehr, außer daß Gott dies durch ein Wunder ins Werk setzen wollte. Bei diesem letzten Auszug von Christen aus dem Heiligen Land blieben keine Lateiner in Syrien zurück außer den Predigern; auch die Minoriten und Karmeliten hatten einige Stätten in Syrien behalten, an denen sie auf Geheiß des Papstes so lange aushielten, bis sie durch die Sarazenen abgetan, getötet oder vertrieben wurden.

0628

0618

0633

0613

0673

Wie es um die heilige Stadt nach der Vertreibung der lateinischen Christen stand, und auf welche Weise die Franziskaner in ihr Fuß faßten; und über die Schiffsreisen von Christen zur Einkehr im Heiligen Land.

0573

0723

Viele Jahre lang stand nun die heilige Stadt Jerusalem nach der Vertreibung der Lateiner ohne lateinische, und das heißt ohne römische Christen da, denn wie schon gesagt, haben sich beim Abzug der Lateiner aus Jerusalem insgeheim an ihren Platz orientalische Christen, scheußliche Ketzer und Abtrünnige, eingeschlichen und die von den Lateinern erbauten Kirchen in Besitz genommen, und den Lateinern wurde nicht gestattet, irgend eine Stätte in der heiligen Stadt zu behalten, auch war ihnen nicht erlaubt, das Heilige Land und die Stadt Jerusalem zu betreten, außer unter der sicheren Hut von Sarazenen und so mit sicherem Geleit, wenn auch verbunden mit sehr hohen Abgaben. Und wenn Pilger nach Jerusalem kamen, gab es für sie keine Gottesdienste, nur die von Abtrünnigen und Ketzern, und sie fanden keinerlei Trost. Dies war für die lateinische Kirche und die Abendländer, die mit glühender Liebe an den heiligen Stätten hängen, ein unerträglicher Zustand. Diese Lage, wie sie nach dem Abzug der Christen aus dem Heiligen Land eingetreten war, kam nun Papst Nikolaus IV. zu Ohren, der ein Franziskaner war und den man im Jahr des Herrn 1287, noch vor dem Verlust von Akko, zum Papst gewählt hatte. <II, 319> Er schickte nach dem Verlust von Akko und dem Auszug der Christen Gesandte mit Geschenken zum Sultan und bat ihn, daß er einigen lateinischen Geistlichen erlaube, in Jerusalem zur Bewachung des Grabes Christi zu wohnen; und wenn er dies nicht um der Liebe zu Christus willen oder auf inständiges Bitten hin gewähren wolle, so möge er dies doch wenigstens tun zu seines eigenen Namens Ruhm und Ehre, weil ja durch das Einlassen einiger Lateiner nicht nur im Orient, sondern auch im Abendland seine Hoherzigkeit gerühmt würde. Der Sultan ging tatsächlich auf die Bitten des Papstes ein und ordnete an, fromme und friedliche Mönche nach Jerusalem zu schicken und außerdem tägliche Speisungen für das christliche Hospital in Jerusalem. Folglich wählte der Papst aus den Fratres seines Ordens, den Franziskanern, einige würdige, gebildete und charakterfeste Männer aus und schickte sie nach Jerusalem, damit sie dort stellvertretend für die ganze römische Kirche in der Auferstehungskirche des Herrn Gottesdienst abhielten und diese allerheiligste

0523

1123

0123

Ende

Anfang